Wenn Sie

ganz ermüdet sind, sich schwach fühlen, der Schlaf keine Ruhe bietet und die Verdauung und der Appetit schlecht sind, so giebt es kein so erfolgreiches Mittel als

Stegmaier's Porter.

Er ist eine Nervennahrung und ein Tonika, und stärkt das ganze System. Fraget euren Arzt darüber, dann probiret ihn. In Pints und halben Pints. Reine Eßwaaren Etikette auf jedem Packet.

Stegmaier Brau Co.,

Scranton Telephone:

Altes 456-R. Neues 1533.

Photographische Aufnahmen

jeder Art

Außerhalb dem Atelier,

wie Häuser, Landschaften, Zimmer, Maschinerieen, Familien- und Gesellschafts-Gruppen,

werden prompt, gut und billig von mir besorgt.

Henry Frey,

421 Lackawanna Ave.,

Neues Telephon 125. Scranton, Pa.

Union Ticket Agentur.

Autorisirte Agenten für alle Dampfschiff-Linien. Niedrigste Raten von und nach Europa. Geld nach allen Theilen der Welt zu niedrigsten Preisen befördert. Fremdes Geld gekauft und verkauft zu niedrigsten Quotationen. Vollmachten, Kaufbriefe und Pässe besorgt in allen Sprachen. Ein öffentlicher Notar ist immer in der Office zu finden.

Union Ticket Agentur,

203 Lackawanna Ave., Scranton.

Neues Phone 303, altes 680-5.

"Die Office,"

105 Wyoming Ave.

George Kinback, Eigenthümer.

Stets bestrebt für das Wohl meiner Kunden, werde ich denselben nur das Beste von Speisen, Getränken und Cigarren liefern, und bitte um zahlreichen Zuspruch.

Wm. F. Kiesel,

Passage- Notariats- und Bank-Geschäft, Feuer-Versicherung.

[Etablirt 1859.]

515 Lackawanna Ave., Scranton, Pa.

Schiffskarten jeder Dampferlinie nach und von Europa und dem Orient.
Vermögen sowie Erbschaften einkassirt.
Vollmachten, Testamente usw. ausgefertigt.
Vereinigte Staaten Reisepässe besorgt.
Gelsendungen nach allen Weltheilen.
Verkauf von Häusern und Bauplätzen.

Deutsche

Schön-Färberei,

327 N. Washington Ave.

Beide Telephone.

Alle Arbeit nach bester Weise vollführt. Dem Reinigen und Plätten spezielle Aufmerksamkeit geschenkt. Arbeit abgeholt und abgeliefert.

Geo. W. Schmidt, Eigenth.

Eisenbahn Zeittabelle.

Delaware, Lackawanna und Western Bahn.

In Kraft den 24. Juni 1906.

Südlich—Verläßt Scranton für New York um 2.05, 3.20, 6.05, 8.00, 10.20, Vorm.; 12.40, 3.25 und 3.40 Nachmittags. Für New York und Philadelphia, um 8.00 Vorm.; 12.40 und 3.35 Nachmittags. Für Tobyhanna, 6.10 Nachmittags.

Nördlich—Für Buffalo um 1.15, 6.25 u. 9.00 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachmittags. Für Binghamton, Elmira und Zwischenstationen, um 10.10 Mor. und 1.05 Nachm. Für Oswego, Syracuse und Utica, um 1.15 und 6.25 Mor.; 1.55 Nachmittags Oswego, Syracuse und Utica Zug um 6.25 Mor. läuft täglich, ausgenommen Sonntags. Für Montrose um 9.00 Mor.; 1.05 und 6.40 Nachm. Nicholson Accomodation um 4.00 Nachmittags. Binghampton Accomodation, um 6.15 Nachmittags.

Bloomsburg Division—Verläßt Scranton für Northumberland um 6.35, 10.20 Mor.; 1.55 und 6.40 Nachm. Für Plymouth um 9.05 Nachmittags.

Sonntags-Züge.

Südlich—Für New York um 2.05, 3.20 6.05 und 10.20 Morgens; 3.35 und 3.40 Nachm.

Nördlich — Für Buffalo um 1.15, und 6.25 Mor.; 1.55, 6.40 und 11.10 Nachm. Für Binghamton und Zwischenstationen, 9.00 und 10.10 Vormittags.

Bloomsburg Division— Verläßt Scranton um 10.20 Mor. und 6.40 Nachmittags.

Lackawanna & Wyoming Valley.

(Laurel Linie.)

Zwischen Scranton und Wilkes-Barre.

Züge verlassen Scranton um 1.00, 2.00, 3.00 4.00, 5.00 und 6.00 Morgens. Um 5.40 Morgens an Wochentagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten, und um 7.00 Morgens an Sonntagen und alle nachfolgende zwanzig Minuten bis und inclusive 10.00 Nachts, in Wilkes-Barre 41 Minuten später ankommend.

Expreßzüge, nur in Pittston anhaltend, verlassen Scranton alle Stunde täglich, ausgenommen Sonntags und Feiertagen, von 7.19 Morgens bis 7.19 Abends, und treffen in Wilkes-Barre 30 Minuten später ein.

Oefterer Dienst zwischen Scranton, Nay Aug Park, Luna Park, Petersburg und Dunmore.

Siehe Fahrplan für abgekürzte Züge.

Trat in Kraft am 8. Juli 1907.

Vermischtes Inland.

— In der Sitzung des Bundessenats wurden $400,000 für Ankauf eines Botschafterpalais in Paris bewilligt.

— In Newark, N. J., starb Elwin W. Crane, ein früherer demokratischer Candidat für Gouverneur von New Jersey.

— Ein Feuer zerstörte in Texarkana, Ark., an Ost Broad Str. mehrere Geschäftsetablissements und richtete einen Schaden von mindestens $200,000 an.

— In der Nähe von Cap Cod sank der Schooner „Myra W. Speers", Eigenthum der Gilbert Transportation Co. Vier Personen von der Besatzung ertranken.

— In Springfield, Mo., zerstörte ein großes Schadenfeuer das Baldwin Theater- und mehrere Officegebäude und richtete im ganzen einen Schaden von $250,000 an.

— Im Alter von nur 68 Jahren starb in Washington D. C., General John B. Cotton, ein bekannter Anwalt und früher Hilfs-Oberbundesanwalt unter Präsident Harrison.

— In dem Staatszuchthause von Trenton, N. J., sind Abendschulen für sämmtliche Sträflinge eingerichtet worden, in denen solche Gefangene, die eine gute Erziehung genossen haben, als Lehrer fungiren.

— Im Probatgericht zu Mobile, Ala., wurde ein Gesuch um Ausstellung einer Wirthschaftslizens abschlägig beschieden und dadurch das für den Staat angenommene Prohibitionsgesetz für constitutionell erklärt.

— Auf Veranlassung des Präsidenten wird am 25. und 26. Januar in Washington eine Conferenz abgehalten werden, in der über das Problem der Versorgung hilfsbedürftiger Kinder verhandelt werden soll.

— In Washington wurde der Jahresbericht des Sekretärs des Innern, James R. Garfield, bekannt gegeben, in dem hervorgehoben wird, daß man bemüht sei, alle unehrlichen Anwälte, die mit dem Departement in geschäftlicher Verbindung stehen, an der Ausübung der Rechtspraxis gerichtlich zu verhindern.

Ausland.

— Zar Nikolaus von Rußland hat den Nothleidenden in Italien aus seiner Privatschatulle $10,000 zuweisen lassen.

— Aus Berlin, Deutschland, wird gemeldet, daß das Befinden des früheren Präsidenten von Venezuela, Cipriano Castro, der dort operirt wurde, nichts zu wünschen übrig läßt.

— Aus Mosul im alten Assyrien wurde in Constantinopel gemeldet, daß daselbst ernste Aufstände stattgefunden haben, bei denen eine bedeutende Anzahl von Personen getödtet wurden.

— Die Polizei in Hamburg hat den Straßenverkauf aller Schmutzliteratur verboten. In die mit dem Interdikt belegten Erzeugnisse ist von der Behörde auch der „Simplicissimus" eingeschlossen.

— Bei einem Feuer, das in dem Hospital für Nervenkranke in San Caster nahe St. John, N. B., ausbrach und einen Schaden von $50,000 anrichtete, wurde von den 400 Patienten nur einer verletzt.

— Laut telegraphischer Meldung aus München hat der bayerische Justizminister Ritter von Miltner fünfzig Frauen die Erlaubniß ertheilt, in den Gerichtshöfen des Königreichs als Vertheidiger zu fungiren.

— Die Deutsche Bank hat den Beschluß gefaßt, eine Filiale in Konstantinopel zu errichten. Dem Schritt wird in Finanzkreisen große Bedeutung beigelegt. Bis jetzt hat die Deutsche Bank nur eine einzige ausländische Filiale besessen, und zwar in London.

— Zu Salzbrunn in Schlesien ist das auch Tausenden von Amerikanern wohlbekannte Hotel „Zur Krone" ein Raub der Flammen geworden. In diesem Hotel wurden Gerhart und Karl Hauptmann geboren, deren Vater einst das beliebte Kurhaus führte.

— Dr. David Jayne Hill, der Berliner Botschafter der Vereinigten Staaten, deponirte in der Seehandlung-Bank $125,000, welche Summe Andrew Carnegie dem Koch Institut für wissenschaftliche Untersuchungen betreffs Tuberkulosis als Geschenk überwiesen hat.

— Die Ausfuhr aus dem Hamburger Generalkonsulat nach den Ver. Staaten hat im letzten Quartal gegen den gleichen Zeitraum des Jahres 1907 um 833,098 Dollars zugenommen. Der Export in den drei vorhergegangenen Quartalen des Jahres 1908 hatte einen Ausfall von einer Million Dollars ergeben.

Vom Waschen.

Nachtheilige Folgen der übermäßigen Reinigung des Körpers durch Wasser.

In einem Kapitel seines kürzlich erschienenen Werkes „Lebensökonomie" bespricht der englische Arzt Dr. J. H. Clarke das Waschen. Clarke führt aus, daß unsere Gesundheitspflege immer mehr in den Bann gewisser Schlagwörter getreten sei: „Die Poren der Haut sind eine dieser Phrasen, die alle im Munde führen, und unter deren Drucke viele schwächliche Leute ihre letzte Widerstandskraft opfern, um täglich sich kalt abzuwaschen. Und nicht weniger Schaden richtet unter Umständen das Schlagwort von der vielen frischen Luft an, die angeblich unter allen Umständen günstig sein soll." Der englische Mediziner weist darauf hin, daß die Haut ein sich selbst reinigendes Organ ist, und daß ein übertriebenes Waschen die natürliche Kraft und Widerstandsfähigkeit dieses Organs abstumpft und abtödtet. Uebertriebenes Einseifen und Reiben entfernt die Fettbestandtheile von der Haut, die von den Drüsen ausgesondert werden, um die Haut geschmeidig und biegsam zu erhalten, und mit der Entfernung dieser Bestandtheile erhöht man die Empfindlichkeit gegenüber atmosphärischen Einflüssen. Die häufigen Bäder sind nach der Ansicht Clarkes für die Haut von verderblichem Einfluß, weil die Zellen, die der Selbstreinigung dienen, dabei Wasser aufsaugen, anschwellen und schließlich absterben. „Man braucht nur nach einem Bade sich stark abzureiben, um zu spüren, wie allerlei Bestandtheile von der Körperoberfläche sich loslösen. Das ist keineswegs Schmutz, wie man allgemein annimmt, sondern nichts weiter als abgetödtete Hautzellen. Oft habe ich Leuten sagen müssen, daß sie sich in Wirklichkeit schmutzig waschen. Sie entfernen so viel von der gegen fremde Bestandtheile schützenden Hautoberfläche, daß sie dem Schmutz es ermöglichen, in die Haut einzudringen."

Als Ersatz für das Bad empfiehlt Dr. Clarke eine kurze schnelle Abreibung mit einem zusammengefalteten Handtuch, das nur in der Mitte angefeuchtet ist. Damit werden die Poren ausreichend geöffnet, ohne selbst beschädigt zu werden. „Ich hatte einmal einen Patienten, der fortwährend kränkelte, weil er von seinem täglichen kalten Uebergoß nicht ablassen wollte. Heute ist er stark und kräftig und hat zugenommen, und einer seiner Hauptscherze ist, seine Bekannten dadurch zu entsetzen, daß er ihnen erzählt, wieviel Jahre es her ist, seitdem er sich zum letzten Male — gebadet hat."

Das Melken der Tintenfische.

Die Tintenfische (richtiger Tintenschnecken, Cephalopoda), die am höchsten entwickelte Klasse der Weichthiere, und besonders eine Art davon, die Sepie, zeichnen sich durch den Besitz eines in den Darm mündenden Tintenbeutels aus, aus dem sie, wenn sie verfolgt oder gereizt werden, eine dunkle Flüssigkeit ausspritzen; bei der Sepie bildet dieses Produkt eine sehr werthvolle Malerfarbe, die Sepia.

Um dieses Produkt rationell zu gewinnen, werden von alters her an der chinesischen Küste die Sepien in zahlreichen Zuchtanlagen gehalten. Soll die Sepie gemolken werden, so treibt man sie in eine besondere kleine Abtheilung, die mit Metall ausgeschlagen ist, und aus welcher das Wasser ablaufen kann, sobald das Thier darin ist. Sobald es sich auf dem Trockenen befindet, wird es ärgerlich oder ängstlich und gibt in diesem Zustande alle schwarze Farbe von sich, die es in seinem Beutel besitzt. Es scheint, daß es unter diesen Tintenfischen auch richtige Schlauberger gibt: manche, namentlich ältere, die an diese Prozedur gewöhnt sind, wollen sich nämlich um keinen Preis dazu bringen lassen, sich zu ärgern, und bei diesen muß dann vermittelst Stöcken in geeigneter Weise nachgeholfen werden. Die Sepiafarbe aber wird, wie sie von der Sepie hergegeben wird, ohne weitere Zubereitung in die Behälter gethan, in welchen sie auf den Markt gebracht wird. Die Sepiafarbe ist ziemlich werthvoll, und man rechnet, daß jeder Fisch im Laufe eines Jahres Sepiafarbe im Werthe von ungefähr $5 liefert.

Mortalität in der Bundesarmee. Der Generalarzt der Bundesarmee, Brigadegeneral R. M. O'Reilly, konstatirt in seinem Jahresbericht, daß die Sterblichkeitsrate unter den farbigen Truppen im letzten Jahre zwei Mal größer war als unter den weißen Truppen. Von der Armee im Ganzen sagt er, daß die Zahl der Todesfälle und der Fälle von Dienstuntauglichkeit größer war als die in irgend einer anderen Armee der Welt. Die Zahl der Fälle von Irrsinn unter Soldaten hat etwas zugenommen. Auf den Philippinen waren die Gesundheitszustände besser als im vorhergehenden Jahr. Der Generalarzt befürwortet unter den Umständen eine Vermehrung der Zahl der Armeeärzte.

Die Sternwarte von Cambridge, Mass., hat in neun Jahren über 500,000 Helligkeits-Messungen von Sternen vorgenommen.

Das höchste Bauwerk in der Welt ist der Eiffelthurm in Paris. Er ragt über 300 Meter hoch in die Lüfte.

Ausweichen auf der Straße.

Verschiedenartige Bestimmungen, üble Folgen und ein Reformvorschlag.

Auf einer in Budapest abgehaltenen Konferenz des Vereins für internationale Rechtswissenschaft hielt H. F. Dessen (London) einen Vortrag, in dem er die Nothwendigkeit betonte, das Ausweichen auf der Straße durch eine Universalregel zu ordnen. Vor ungefähr 20 Jahren, so führte der Redner unter anderem aus, gelangten die Universalbestimmungen über das Ausweichen von Schiffen auf der See zur Einführung, und es wäre keine Uebertreibung zu behaupten, daß der Seeverkehr ohne diese Regeln seine heutige Ausdehnung und Größe überhaupt nicht hätte erreichen können. Die Bestimmungen über das Ausweichen auf der Straße zu Lande stehen gegenwärtig fast überall unter der Kontrolle der örtlichen Polizei, und es zeigt sich, daß diese Bestimmungen nicht nur zwischen den verschiedenen Ländern, sondern auch häufig in einem und demselben Lande verschieden sind. In England, Ungarn und Schweden, in Unter-Oesterreich, Ober-Oesterreich, Salzburg, Steiermark, Krain, Mähren, Böhmen, Galizien, Schlesien und Kroatien weicht der gesammte Wagenverkehr links aus, während er in allen anderen Theilen Europas rechts ausweicht, außer in gewissen Städten Italiens und Spaniens. Ebenso verschieden sind die Bestimmungen über das Einholen und das Hinüberfahren nach anderen Straßen, und ein besonderer Uebelstand besteht darin, daß diese Bestimmungen jeden Augenblick nach Gutdünken der Ortspolizei abgeändert werden können und thatsächlich häufig abgeändert werden.

Ich besaß vor zwei Jahren ein Jagdeigenthum in Schweden, während sich die nächste Stadt und Bahnstation in Norwegen befand. Die Wagenfahrt nahm sechs Stunden in Anspruch, und jedesmal, wenn wir die Grenze passirten, mußten wir nach der anderen Seite des Weges hinüberfahren. Es war aber keine leichte Sache, immer im Gedächtniß zu haben, auf welcher Seite der Grenze wir uns gerade befanden, und welche Seite des Weges wir demgemäß innehalten mußten. Es ist zuzugeben, daß man sich bisher, wo aller Straßenverkehr mit Pferden und in einem verhältnißmäßig langsamen Tempo geschah, und wo nothgedrungenerweise nur kurze Strecken auf einmal zurückgelegt wurden, eine derartige Sachlage gefallen lassen konnte; seit der Anwendung der Automobile, mit denen man eine Tour quer durch Europa, auf der man zahlreiche Länder passirt, in wenigen Tagen zurücklegt, ist diese Sachlage aber unerträglich geworden. Mag ein Chauffeur mit den Bestimmungen der Gegend, die er passirt, noch so vertraut sein, es kann ihm dennoch bei einer plötzlich entstehenden Gefahr leicht passiren, daß er mechanisch handelt, d. h. diejenige Regel befolgt, mit der er am besten vertraut ist. Engländer lassen sich in dieser Hinsicht wahrscheinlich am meisten zu schulden kommen; denn in England weicht man beim Fahren links und beim Gehen rechts aus, und es besteht kein Zweifel, daß dieser Umstand in bedeutendem Umfange zu der außerordentlich großen Zahl von Straßenunfällen in London beiträgt. In Amerika steht es in in dieser Beziehung ebenso schlimm wie in Europa; denn in den Ver. Staaten weicht man rechts, in Kanada links aus.

Zetergeschrei.

Das Wort „Zetergeschrei" stammt aus dem Mittelalter, und zwar bedeutete es ursprünglich einen Ruf zu den Waffen. Man schrie es wohl auch dem flüchtenden Diebe oder Mordbrenner nach und verpflichtete damit diejenigen, denen ein solches „Gerüfft" zu Ohren kam, sich an der Verfolgung des Missethäters zu betheiligen. Das Gerüfft pflegte man auch bei der peinlichen Klage gegen einen Verbrecher zu erheben; ebenso war es nach der Hinrichtung eines Verurtheilten Sitte, ein „Zetergeschrei" anzustimmen, womit Unwille oder Schmerz ausgedrückt werden sollte. Gewöhnlich wurde das Zetergeschrei oder Gerüfft durch einen Gerichtsdiener oder den Ankläger, häufig aber auch durch den Scharfrichter ausgestoßen, welch letzterer davon den Namen „Zeter- oder Blutschreier" erhielt.

Ueber den Ursprung des Wortes „zetern," dem man in mittelalterlichen Schriftstücken häufig begegnet, läßt sich nichts Genaues sagen, es ist indessen anzunehmen, daß es mit „zittern" verwandt ist.

Die „Monumente" von Rybinsk. Im Budget der russischen Stadt Rybinsk, eines stattlichen Getreideemporiums an der Wolga, wird schon seit einer Reihe von Jahren eine Summe ausgeworfen, die angeblich dem Zwecke der „Instandhaltung der Monumente" dienen soll. Da es nun in Rybinsk absolut keine Denkmäler gibt, so erscheint es räthselhaft, für welche Zwecke die betreffenden Summen ausgegeben werden. Ein Blick in die Rechenschaftsberichte der Stadtverwaltung gibt eine Antwort auf diese Frage. Es erweist sich, daß die Summen, die für die Instandhaltung der Monumente bestimmt sind, zur Instandhaltung der — öffentlichen Aborte verwendet werden!

Schwarzfuchsfarmen.

Eigenartige Industrie auf der Prinz Eduards-Insel — Werth der Füchse.

Unternehmende Leute haben sich schon mit der Zucht der verschiedenartigsten Thiere befaßt. Es sei hier nur an die Alligatorfarmen erinnert, in denen man diese gefährlichen Reptile aufzieht, oder an die wesentlich harmloseren Schmetterlings-Farmen. Einen ähnlichen ungewöhnlichen Erwerbszweig bildet die Aufzucht von Schwarzfüchsen, die zur Gewinnung der werthvollen Felle auf der im St. Lorenz-Golf gelegenen Prinz Eduards-Insel betrieben wird.

Von allen Füchsen besitzen die weitaus kostbarsten Felle die Schwarz- und Silberfüchse, die im Norden der Alten wie der Neuen Welt, in Sibirien und in Nordamerika zu finden sind. Die schönsten und theuersten Felle kommen jedoch aus Nordamerika; in London erzielen sie je nach ihrer Qualität Preise von 2000 bis über 7000 Mark pro Stück. Am werthvollsten, aber auch am seltensten sind die völlig schwarzen Felle; selbst in größeren Distrikten bekommt man während eines ganzen Jahres mitunter nicht ein einziges tadellos gefärbtes Exemplar zu Gesicht. Bei den Silberfüchsen ist die Grundfarbe ebenfalls schwarz, aber eine weiße Färbung an den Spitzen verleiht den Fellen einen silberartigen Schimmer. Die Schwarzfuchsfelle sollen zur Ausschmückung der Krönungsmäntel Verwendung finden, angeblich weil sie die einzigen sind, an denen Gold haften bleibt. Auf der Prinz Eduards-Insel befinden sich zur Zeit drei Fuchsfarmen mit Beständen von 20, 25 und 30 Thieren. Die eine dieser Züchtereien liegt in einer rauhen, zerklüfteten Waldgegend, wo die Thiere durch ein festes Drahtnetzgitter eingehegt sind. Das Drahtgitter ist zwei bis drei Fuß tief in den Erdboden eingelassen, um die Füchse vom Untergraben abzuhalten. Es hat eine Höhe von etwa acht Fuß und ist am oberen Theile zwischen den drei oder vier Fuß auseinanderstehenden Pfosten nach innen gebogen, um das Ueberkletern zu verhindern. Die Füchse schlafen das ganze Jahr über unter freiem Himmel in ausgehöhlten Bäumen und Baumstämmen. Um Felle der bestmöglichsten Qualität zu erhalten, werden die Thiere nicht mit anderen Rassen gekreuzt. Sie werden hauptsächlich mit Haber und Milch, sowie mit Brot und Milch gefüttert und erhalten nur einmal am Tage um die Mittagszeit geringe Mengen gekochten Fleisches. Während des Sommers wird die Fleischration verringert, um der Räude und ähnlichen Erkrankungen vorzubeugen. Die Füchse sind ganz ungezähmt, und niemand außer dem Wärter, der ihnen das Futter bringt, kann in ihre Nähe kommen.

Prügel für Prinzen.

In seinem in Paris erschienenen neuen Werke über die Höflichkeitsformen, die Etikette, die Mode und den guten Ton vom 13. bis zum 19. Jahrhundert macht Albert Franklin einige Mittheilungen über die Prinzenerziehung vergangener Zeiten, die zeigen, welch bedeutsame Rolle der Stock, die Peitsche und die Ruthe im Leben der jungen Königssöhne gespielt haben.

Schon Bouchet, der zur Zeit Franz I. seine „moralischen Briefe" verfaßte, empfahl den Eltern, sobald das Kind eine Schuld begangen habe, mit den schönsten Versen „die Ruthe zu nehmen und den Körper weiblich zu disziplinieren, auf daß es immer mehr zur Tugend neige." Margarethe v. Valois schrieb und sprach lateinisch hauptsächlich darum so vollkommen, weil ihre Erzieher mit Züchtigungen nicht sparsam waren, Heinrich IV., dessen Jugend mit Prügeln reich gesegnet war, bestand darauf, daß diese Methode auch bei seinem Sohne, dem Thronerben, angewandt werde. Und der künftige Ludwig XIII. bekam jeden Tag von seiner Erzieherin Mm. de Monglat seine Hiebe. Als Heinrich IV. von Ravaillac ermordet wurde und sein kaum neunjähriger Sohn ihm im Königsamt folgte, hatte dies auf die Anwendung der Ruthe keinerlei Einfluß. Der Aermste war längst in Reims feierlich gekrönt worden, als man ihn immer noch eifrig verprügelte, auf daß er ein gerechter König werde. Noch den Dreizehnjährigen bedrohte die Mutter mit Ohrfeigen. Und ebenso haben Ludwig XIV. und sein Bruder Philipp, der Stammvater der Orleans, ihre Hiebe reichlich zugemessen erhalten; der Vater Ludwigs XVI. wurde von seinen Erziehern mit so brutaler Strenge behandelt, daß er fast stumpfsinnig wurde.

Vorhang aus Champagnerkorken.

In einem der fashionablesten Berliner Klubs befindet sich ein seltsamer Vorhang. Er trennt zwei elegante Klubzimmer voneinander und dürfte wohl der theuerste Vorhang sein, der überhaupt in der Welt existirt. Viertausend Champagnerkorke, alle von Flaschen stammend, deren edles Naß 18 bis 20 Mark kostete, dienten dazu, um den Vorhang herzustellen. Die Korke wurden auf Draht gezogen und aneinandergereiht. Jeder Kork behielt seine golden- oder silberschillernde Umhüllung. Da erst 4000 Flaschen Champagner getrunken werden mußten, um den Vorhang herstellen zu können, kommt er auf die Kleinigkeit von 75,000 bis 80,000 Mark zu stehen.

Wunderwerk des Bahnbaus.

Die Verlängerung der St. Paul-Bahn nach der pacifischen Küste.

Als ein Wunderwerk auf dem Gebiete des modernen Eisenbahnbaus darf die Verlängerung der Strecke der St. Paul-Bahn nach der Pacifischen Küste angesehen werden. Ueber $100,000,000 werden für das Unternehmen verausgabt. Die Betriebsverwaltung der Bahn hat aber schon heute bindende Versprechungen in Händen, daß sie allein an Bauholz 50,000 Waggonladungen im ersten Jahre nach der Fertigstellung der Strecke zu befördern haben wird.

Die neue Linie führt von Chicago und den Schwesterstädten St. Paul und Minneapolis über Butte, Mont., nach Seattle und Tacoma, Wash. Als Betriebskraft wird über die 800 Meilen lange Bergstrecke ausschließlich Elektrizität benützt, und elektrische Motoren von 200 Tonnen werden die Plätze der Lokomotiven einnehmen. Ueber die Bitter Root Mountains strömen zahlreiche Gebirgsflüsse, deren Kraft gebannt wird, um die nöthige Elektrizität zu liefern. Es wird Millionen Dollars erfordern, um allein diesen Theil des gigantischen Projekts durchzuführen. Durch die Bitter Root Range wird ein Tunnel von 8750 Fuß Länge mit elektrischer Kraft gebohrt. Die eine Oeffnung des Tunnels wird sich im Staate Montana, die andere in Idaho befinden. Die Arbeiten am westlichen Ende der neuen Bahnlinie, zwischen Butte und Seattle, sind beinahe beendet, nur die Tunnels müssen noch gebohrt werden. Die Geleise werden zur Zeit in fünf verschiedenen Sektionen gelegt, aber die längste Strecke, welche mar vorläufig ohne Unterbrechung durchfahren kann, beträgt nur 120 Meilen. An dem Seattle-Tacoma-Zweige ist das Bahnbett zwischen Black River Junction und Summer, Wash., fertig, und die Schienen sind gelegt.

Postkarten und Briefe.

Deutschland, wo die Postkarte erfunden wurde, ist nach wie vor das Land der Postkarten geblieben. Nach der letzten Weltpoststatistik werden dort jährlich 1,394,000,000 Postkarten geschrieben, eine Summe, die von keinem anderen Lande der Welt auch nur annähernd erreicht wird. An zweiter Stelle steht Großbritannien mit 800,000,000. Dann folgen die Ver. Staaten mit 799,000,000. An vierter Stelle kommt Japan mit 665,000,000, dann Oesterreich mit 326,000,000, Britisch-Indien mit 310,000,000, Rußland mit 162,000,000 und Ungarn mit 104,000,000. Alle übrigen Länder haben unter 100,000,000, selbst Frankreich hat nur 39,500,000.

Die meisten Briefe schreibt der Amerikaner. In den Ver. Staaten wurden nicht weniger als 5,302,000,000 abgeliefert, ein Verkehr, wie er sonst nirgends erreicht wird. An zweiter Stelle steht Großbritannien mit 2,694,000,000 und erst an dritter Stelle Deutschland mit 1,967,000,000. Schon an vierter Stelle steht Frankreich mit 1,011,000,000. Kein anderes Land erreicht auch nur 500,000,000 Briefe. Dieser Zahl nahe kommen Rußland mit 474,000,000 und Oesterreich mit 451,000,000. Einen großen Briefverkehr haben außerdem Japan mit 273,000,000, Argentinien 257,000,000, Britisch-Indien und Italien je 178,000,000, Ungarn 161,000,000, Spanien 142,000,000, die Schweiz 114,000,000, Belgien 113,000,000, Dänemark 100,000,000. Den größten Drucksachenverkehr hat ebenfalls der Amerikaner mit 4,735,000,000. An zweiter Stelle steht Frankreich mit 1,553,000,000 und an dritter Deutschland mit 1,210,000,000. Die Zeitungen, die in Frankreich als Drucksache, in Deutschland offen gehen, sind eingerechnet.

„Vom Generalstab empfohlen."

Die russische Censur hat für revolutionäre Propaganda in Büchern und Zeitschriften eine sehr feine Nase. Wie sollte sie aber hinter einer Broschüre, die den höchst harmlosen Titel „Ueber Militärdienst, Eide und Disziplin" führt und in großen Lettern die Aufschrift: „Vom Generalstab empfohlen" trägt, irgend eine staatsgefährliche Schrift wittern? Wenn der Generalstab das Werk prämirt, mochte sich auch der Kommandeur eines sibirischen Grenzregimentes gedacht haben, so brauche ich es nicht erst zu lesen. Und so empfahl er das Buch auf's Wärmste als Lektüre für die Soldaten seines Regiments.

Diese bekundeten plötzlich einen auffallend starken Eifer, sich auch theoretisch in der militärischen Disziplin auszubilden. Die Nachfrage nach dieser Broschüre wurde schließlich so lebhaft, daß der Regimentskommandant sich gleichfalls für sie zu interessiren begann. Wie erschrak der kaisertreue General aber, als er bei der Lektüre erkannte, daß die Broschüre mit dem unschuldigen Aeußeren nichts anderes war, als eine Revolutionsschrift, die unter falscher Flagge segelte! Das Werk enthielt die aufrührerischsten Lehren und Rathschläge: Abschaffung des Zarenthums, Verweigerung des militärischen Gehorsams, Anschluß an die revolutionären Parteien und dergleichen wurden hier gepredigt. In aller Eile wurden nun die vorhandenen Exemplare konfiszirt.

Geburts-Steine.

Nichts ist mehr passend für ein Geburtstag Geschenk als ein Geburtsstein, eingefaßt in einem Ring, Vorstecknadel oder Locket. Wir haben ein großes Assortiment zur Auswahl, und das Ankaufen durch unsere Methode wird Ihnen nicht schwer fallen. Hier bezahlen Sie nur eine kleine Summe an und

Nur einen Dollar oder so die Woche.

Bee Hive Jewelry Co.,

417 Spruce Straße.

Januar Verkauf!

Männer und Knaben Anzüge, Ueberröcke, Schuhe und Hüte

Zu speziellen Preisen

Jetzt ist die Zeit zum kaufen.

KRAMER BROS.,

Ausstaffirer.

325 Lackawanna Avenue.

W. F. Vaughan,

Grundeigenthum

Gekauft, Verkauft, Vermiethet.

Office, 421 Lackawanna Avenue, Scranton, Pa

Deutsch gesprochen.

Alt Heidelberg.

Restauration:

A la Carte, Table d'hote

von 12—2 Uhr Nachmittags.

Importirte und hiesige Biere. Feine Liquöre und Cigarren. Separate Gesellschaftszimmer.

Albert Zenke, Eigenth.

206—210 Penn Avenue.

Lohmann's . . . . Restaurant,

323 und 325 Spruce Straße.

St. Louis Anheuser-Busch, Stroudsburg und E. Robinson Biere. Berliner Weißbier. Von Weinen und Liquören werden nur die erprobtesten Marken geführt. Bester Porter und Ale.

Warme und kalte Speisen

zu jeder Tageszeit. Alle Delikatessen der Saison. Eine reichhaltige Auswahl der besten Cigarren.

Ignatz Imeidopf.

Altes Telephone 356—3; Neues 446.

John A. Schadt,

Allgemeine Versicherung,

318 Center Straße.